

21/05/08/

C.P.Seibt's Kolumne für Kompetente

ab-, weg-, über-, hinsehen, was ist

Oder doch besser träumen? Oder Illusionen züchten? Szenarien basteln? Realitäten nummerieren, aber nicht erkennen wollen?

Und so weiter. Und all das in den letzten zwei, drei Jahren – nicht irgendwo, sondern hier. Sieht der genau hin, der den Kurs seiner Firma verdampft und dann spricht, er könne jetzt gehen, da das Haus der Welt AG gut bestellt sei? Sieht der wirklich hin, der den Staat beeinflussen will und gleichzeitig um seine erbärmlichen Steuern betrügt? Sieht der überhaupt irgendetwas, dessen Untergebene mit Milliarden den Rest der Welt korrumpieren, während er über Ehre, Sauberkeit und gute Werte schreibt und palavert? Sieht ein Banker genau, was er tut, wenn er hemmungslos zockt? Ja, und wer sieht denn hin, der kleine und mittlere Unternehmer, Angestellte und Arbeiter als Kunden missachtet, aber genau die Illusionisten, siehe oben, bewundert?

Unhöfliche Fragen. Aber Sie und ich wissen, dass die Wirklichkeit noch viel erstaunlicher ist, sogar unglaublicher. Das übersehen wir mal im Moment, um uns im Thema umzusehen.

WAS? ist WIE?

Erkennen wir in einer x-beliebigen Situation, was ist und wie das ist, was da ist, dann kennen wir die Wirklichkeit ausreichend. Wir erkennen beispielsweise: Prächtig! Bringe ich mein Geld nach Liechtenstein oder auf Cayman Island, dann zahle ich keine Steuern. Noch was? Ja, der profitable Vorgang ist gesetzlich verboten. Wie schätze ich das nun ein, wie empfinde ich es? Als teuflisch riskant, denn wenn ich erwischt werde, dann geht keiner mehr mit mir zum ersten Grün? Okay ich lass es. Oder mache ich es doch? Egal, auf jeden Fall sehe ich die Lage und entscheide mich in der Wirklichkeit, nicht im Traum, nicht im Tagtraum, nicht in der virtuellen Realität.

Was ist wie? Wer das fragt, sieht hin, antwortet mit seinem brauchbaren Hausverstand und liegt mit seinen Entscheidungen meistens richtig. Leider, leider sind wir in den letzten fünf Millionen Jahren mit einer anderen Fähigkeit ziemlich weit gekommen:

Muster erkennen

Genau das hat uns bisher geholfen. Genau das lässt uns immer häufiger straucheln, je komplexer die Wirklichkeit wird, die wir schaffen.

Schon immer bekamen wir nicht genügend Informationen in ausreichend kurzer Zeit, um eine Situation – ein herzsschlagkurzes Muster der Wirklichkeit – mit allem Für und Wider beurteilen zu können. Wir gehen durchs Gras. Da! Etwas Rundes ringelt sich! Mit Farbstreifen! Eine Schlange! Nur weg! Gerettet. Uns genügte das Wenige, das wir sahen, sofort passten wir das in ein bekanntes Muster – und rannten los.

Früher reichte das völlig. Heute ringelt sich etwas – der Gartenschlauch. Kein Problem, besser einmal zuviel gerannt als zuviel gebissen. Problematisch für uns genetischen Erben der Mustererkenner ist, dass wir in der Hitze der Informationsbrände um uns herum nur noch Zeit für diejenigen Teilchen haben, die in eines unserer Muster passen. Plus einigen, die keineswegs passen, aber passend gemacht werden. (Ich brauche sofort eine Methode, die Steuern eliminiert. Aha! Hier! Wie, das Gesetz spricht dagegen? Moment, keine Gefahr, das machen doch alle... schon passt`s.)

Unsere Wirklichkeit ist nicht, was ist. Unsere Wirklichkeit ist, was unsere Muster konstruieren.

Das ist die eine Schwierigkeit. Die andere sind die

Realitäten

Eine Wirklichkeit kann also schon verwirrend genug sein. Es sind aber mehrere. Die eine Realität ist meine eigene. Sie werden verstehen, dass mir die wichtiger ist als die zweite Realität. Das sind Ihre und die aller anderen.

Und neuerdings leben wir mit einer virtuellen Realität, gemacht aus Null und Eins, weltweit eingestöpselt, überall. Und inklusive seltsamer Versprechen, beispielsweise wie dem auf Reinkarnation, als Avatar, sogar instant: Second Life.

Die weiteren Realitäten sind unsere Träume, unsere Tagträume, unsere Illusionen, unsere Visionen, unsere Szenarien des Morgen, nicht zu sprechen von seltsamsten Realitäten, die sich Leute reinschnupfen oder einwerfen.

Für die meisten dieser Realitäten taugt unser altes Mustererkennen nicht mehr, beziehungsweise unser Repertoire an Mustern ist nicht auf dem aktuellen Stand. Wir könnten noch erstklassig, garantiert überlebensfähig hinsehen, wenn Säbelzahniger in der Gegend wären. Sind sie aber nicht mehr. Hedgefundmanager schon.

„Wo ich nicht klar sehen, nicht mit Bestimmtheit wirken kann, da ist ein Kreis, für den ich nicht berufen bin“ bekannte Goethe. Genau das wäre es. Nur lebte er noch in Welt, die nur eine Wirklichkeit kannte. Wir leben in den vielen Wirklichkeiten, mit ihnen und damit zwangsläufig nicht immer klar, sondern vieldeutig. Eine andere Idee von Goethe hilft uns hier:

Auge, sonnenhaft

„Wär nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken“. Anders gesagt, kennt das Auge das Muster der Sonne, dann erkennt es auch alles Sonnenhafte wieder.

WAS ist WIE? misslingt ja nicht deswegen immer häufiger, weil wir grundsätzlich faul wären und uns unser Schicksal nicht interessieren würde. Im Gegenteil. Wir haben allerdings immer den Nachteil, dass wir nicht erkennen, was nicht in unsere Muster passt. Und was wir nicht sehen, das gibt es nicht. Was wir brauchen, ist eine Sonnenbrille für das Sonnenhafte, eine für Gier, eine für Tricks, Mogeleyen, exotische Finanzderivate. Und so fort. Die Sonnenbrille ist übrigens immer dieselbe, gemacht aus Aufmerksamkeit, Geduld, Präzision und Unbestechlichkeit.

Viel Glück mit diesen Illusionskillern.